

Saale-Beitung.

achtundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 gepulverten Schmelze...

Verleim täglich neu...

Sonntags und Montags einmal...

Schreibleitung und Druck...

Seignepreis... Der Preis... 11. Upr. in der Sonntagnummer...

Nr. 370.

Saale, Montag, den 10. August

1914.

Deutsche Waffentaten.

W. T. B. Berlin, 9. August. Lüttich ist fest in unserer Hand. Die Verluste der Feinde sind groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt werden, sobald sie zuverlässig bekannt sind.

Vom belgischen Kriegsschauplatz.

Der Waffenerfolg Deutschlands in Lüttich ist nach den neueren Nachrichten ein um so größerer, als etwa ein Viertel des belgischen Heeres an dem Kampf teilgenommen hat.

Der Sieger.

Der Sieger von Lüttich, Albert Theob. Otto Emmich, ist am 4. August 1845 in Minden geboren, mittig jetzt 66 Jahre alt. 1866 trat er als Fahnenjunker beim Inf.-Regt. 55 in Minden ein.

Die Vorgesichte des deutsch-belgischen Konflikts.

Zur Widerlegung der in London und Paris über die Haltung der deutschen Regierung in der belgischen Frage verbreiteten Unwahrheiten veröffentlicht wir den Wortlaut der telegraphischen Anweisung an den deutschen Gesandten in Brüssel vom 2. August 1914.

Der deutschen Regierung liegen zuverlässige Nachrichten über den beabsichtigten Waffeneinsatz französischer Streitkräfte an der Maas-Ästzelle...

1. Deutschland beabsichtigt keinerlei Feindseligkeiten gegen Belgien. In Belgien gewillt, in dem bevorstehenden Kriege Deutschland gegenüber eine wohlwollende Neutralität einzunehmen.

2. Deutschland verpflichtet sich unter obiger Voraussetzung, das Gebiet des Königreichs wieder zu räumen, sobald der Friede geschlossen ist.

3. Bei einer feindschaftlichen Haltung Belgiens ist Deutschland bereit, im Einvernehmen mit den belgischen Behörden alle Bedürfnisse seiner Truppen gegen Verzählung anzulassen und jeden Schaden zu ersetzen.

Die belgische Königsfamilie in Antwerpen.

Köln, 8. August. Flüchtlinge, die aus Brüssel in Köln eingetroffen sind, teilen mit, daß die belgische Königin bereits am Montag nach Antwerpen abgereist sei.

Belgische Hölleorgie.

Berlin, 10. August. Der Brüsseler Vertreter des Wolffs Telegraphischen Bureau meldet aus Goch u. a.: Was sich in den letzten Tagen in Brüssel ereignete, übertrifft alles das, was sich die glühendste Phantasie ausmalen kann.

Von der russischen Grenze.

Wicht russische Geschiehe erobert.

WTB. Berlin, 9. August. Gestern abend sind drei Kompanien Landwehr in Schmalkenlengen (drei Meilen östlich von Tilsit) von zwei russischen Infanteriekompanien und einer Maschinengewehrkompanie angegriffen worden.

Die Grenzschutzabteilung in Biala, 10 Kilometer östlich von Johannsburg, hat den Angriff einer russischen Kavalleriebrigade zurückgewiesen.

Der deutsche Sturmarif in Kalisch. Ein Freund unseres Blattes schreibt uns aus einem ostpreussischen Grenzort vom 3. August: „In der Nacht vom 2. zum 3. August rückte unser Inf.-Regiment und ein Kavallerie-Regiment mit Maschinen-

gewehren abends 11 Uhr nach der Grenze ab. Sie haben noch in der Nacht die Grenze überschritten und Kalisch besetzt, das vom russischen Heere verlassen war.

Nach sieben Schuß feuert! In der „Allenstein Zeitung“ berichtet ein Augenzeuge von einem „Gescheh“, das drei deutsche Infanteristen mit fünfzig russischen Kavalleristen gehabt haben.

Die Operationen der Oesterreicher.

Oesterreichs Erfolge.

Die bis Wischau, etwa 30 Kilometer nördlich von Krakau, vorgedrungenen österreichischen Truppen setzen sich am 6. August abends wieder ein. Das Feuer der Montenegriner war völlig wirkungslos.

Die Montenegriner beschossen gestern um 3 Uhr nachmittags den Abschnitt Teob in Bocche di Cattaro. Sie schossen das Feuer, das von den Oesterreichern erwidert wurde.

Wagnahme belgischer Schiffe. In Eiv meldet aus Neudomedwa in Siburgarn: Gendarmen der Finanzwache gelang es, drei belgische Dampfer anzuhalten.

Glückliche Russen in Thorn. Thorn, 8. August. Hier sind am Montag nicht weniger als 60 russische Deserteur eingetroffen.

Russische Drohungen an die Türkei. Wie dem „Frager Tagblatt“ aus Konstantinopel gemeldet wird, soll die russische Regierung an die Pforte eine Note gerichtet haben.

# Warum England den Krieg erklärte.

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt:  
Der englische Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey hat im Unterhause mit einem dieben trockenen Tatsachenbericht seine Beschlüsse erklärt, England verdrängte seine Verpflichtungen und seine Ehre nicht. Diese Wendung bezog sich auf das ehrliche Angebot Deutschlands, daß es im Falle der englischen Neutralität bereit sei, nicht nur die Nordflotte Frankreichs und die französische Handelsflotte nicht anzugreifen, wenn Frankreich sich zur Gerechtigkeit verpflichtet, sondern auch die durch den Durcheinander deutscher Truppen verletzte Neutralität nach dem Kriege wiederherzustellen und vollen Schadenersatz zu leisten. Der Premierminister Asquith hat dieses Anerbieten Deutschlands sogar als ehrlich bezeichnet. Er hat dann freilich in derselben Rede für jeden Menschen von normalem Verstande deutlich genug erklärt, daß England in den Krieg eingreife, weil es die Nordflotte Frankreichs und die französische Handelsflotte nicht angreifen, wenn Frankreich sich zur Gerechtigkeit verpflichtet, sondern auch die durch den Durcheinander deutscher Truppen verletzte Neutralität nach dem Kriege wiederherzustellen und vollen Schadenersatz zu leisten. Der Premierminister Asquith hat dieses Anerbieten Deutschlands sogar als ehrlich bezeichnet. Er hat dann freilich in derselben Rede für jeden Menschen von normalem Verstande deutlich genug erklärt, daß England in den Krieg eingreife, weil es die Nordflotte Frankreichs und die französische Handelsflotte nicht angreifen, wenn Frankreich sich zur Gerechtigkeit verpflichtet, sondern auch die durch den Durcheinander deutscher Truppen verletzte Neutralität nach dem Kriege wiederherzustellen und vollen Schadenersatz zu leisten.

Die englische Presse, aus der wir im letzten Abendblatt einige bemerkenswerte Stimmen angeführt haben, war denn auch, wenigstens vor der Kriegserklärung, ehrlich genug, den wahren Grund offen einzugestehen. Die radikal-demokratischen Blätter haben, getreu ihrer früheren Haltung, das Eingreifen in den kontinentalen Krieg überhaupt abgelehnt, da sie richtig erkannt haben, daß der große Feind der englischen Weltmacht Rußland ist und daß es Wahnsinn ist, sich an die Seite derjenigen Macht zu stellen, die England aus Exzession und auch für die Zukunft als den beständigen Widersacher mindestens in Asien anzusehen ist. Die demokratische „Nation“ hat die Einmischung in den Krieg als „hellen Wahnsinn“ bezeichnet, was aber nicht hindert hat, daß die Regierung dennoch im Parlament diesen „hellen Wahnsinn“ durchgesetzt hat, freilich nur, indem sie durch ein raffiniertes Spiel von bewußter Irreführung und Betrug des Parlamentes jahrelang über ihre Absichten getäuscht und so einen Zustand herbeigeführt hat, in dem auch Liberale gesagt haben mögen, daß man die gegen Frankreich eingegangenen Verpflichtungen erfüllen müsse.

Das ist wenigstens der Lehrreim in allen konservativen Blättern, die immer wieder erklären, man habe keinerlei nationalen Haß gegen Deutschland, aber man müsse die eingegangenen Verpflichtungen gegen den französischen Freund erfüllen. Diesen Dingen man nicht im Stiche lassen. Das ist der eine Grund für die konservativ-Defensivität. Der andere, wichtigere aber ist das englische „selbstinteresse“, das man durch einen deutschen Sieg gefährdet hält. Die „Times“ stellt ganz offen dieses Eigeninteresse als den wichtigsten und entscheidenden Grund für Englands Haltung hin. Andere Blätter sagen dasselbe und der gleichfalls konservative „Daily Graphic“ erklärt ziemlich unerbittlich ganz richtig Rußland für den eigentlichen Friedensstörer. Es ist auf kein Zweifel, daß innerlich die britische Regierung, Herr Asquith und Sir Edward Grey, derselben Überzeugung waren. Sie haben gut gewußt, daß das europäische Gefährtenzentrum in Petersburg lag, dem in letzter Linie ja auch der Serajewer Mordmord zur Last fällt. Sie hätten ganz sicher diesen Krieg verhindert können, wenn sie gewollt hätten. Sie wußten, daß der europäische Krieg nicht zu verhüten war, wenn Rußland nicht Frieden hielt. Warum haben sie nicht, die ihre „heilige Friedensliebe“ so hart betonen, in Petersburg mit dem ganzen Gewicht ihrer Stimme wissen lassen, daß sie einen europäischen Krieg nicht wollten, und daß im Falle des russischen Eingreifens auf die Beteiligung Englands an der Seite des Friedensstörers Rußland nicht zu rechnen sei? Die Frage beantwortet sich einfach mit der jetzt ganz deutlich gewordenen Tatsache, daß Grey und Asquith seit Jahren die Kooperation mit Frankreich vereinbart hatten, während sie mit feierlicher Eede und eifriger Sitz im Parlament mehrmals das Gegenteil versicherten. Selten ist ein Parlament in zünftiger Art betrogen worden als das englische von dieser Regierung, ausgenommen vielleicht die russische Duma. Der wahre Grund, weshalb England den Krieg erklärt hat, ist der, daß die englische Regierung ihn wollte, weil sie den deutschen Wettbewerber loswerden wollte, daß sie ihn seit Jahren militärisch und politisch vorbereitete und darum die Marine ausbauen ins Ungemeine gesteigert hat und daß sie den jetzigen Augenblick, da es auch noch gelungen war, Italien zum Neutralität zu pressen, für geeignet hielt, Deutschland entgegenzutreten. Das bedeutet die schändliche Rechnung auf, durch diesen Krieg einen Gegner und einen Verbündeten, Deutschland und Rußland, gleichzeitig unschädlich machen zu können, ist besonders zugehen für diese Politik des „Hundes in der Krippe“.

In einem gleich die heutige Politik Englands der früheren durchaus: daß sie nur ihre Machtinteressen als Maßstab aufstellt, und daß die Denker der englischen Politik fast berechnend wie große Krämer ohne Liebe und Haß, den europäischen Frieden, die menschliche Kultur und das Leben von Hunderttausenden lieblich als Hühner in einem großen Reduzenpaar ansehen. Wie Lord Metell sich und gewissenlos den Krieg gegen Rußland aufstellte, so hat heute Sir Edward Grey den Weltkrieg gegen Deutschland und Rußland nicht angekündigt, aber vorbereitet.

Aber die Herren werden schließlich erkennen, daß der zurechnende Kritik falsch und die Gemeinlichkeit, mit der die Herr der Frieden, was gepredigt wurde, nurecht gewesen ist, und daß sie selbst, die Herrschaftspolitiker und Unredlichkeit doch nur erbärmliche Stümper mit blutbesetzten Händen sind.

**Bewegung in England gegen den Krieg mit Deutschland.**  
Wieder ist dem „B. T.“ ein englisches Flugblatt zugegangen, das beweislich daß viele Kreise des englischen Volkes den gegenwärtigen Krieg nicht nicht billigen, sondern geradezu verdammen. Das Flugblatt, das am vergangenen Montag in Tausenden von Exemplaren in den Straßen Londons verbreitet worden ist, sagt: „Engländer, tut Eure Pflicht und haltet Euer Land fern von einem schmachhaften und unsinnigen Krieg. Eine kleine, aber mächtige Clique will Euch in diesen Krieg treiben. Ihr müßt diese Verschönerung vernichten, oder es wird zu spät sein. Fraget Euch selbst, warum sollen wir in den Krieg ziehen. Die Kriegspropaganda sagt: Wir müssen das Gleichgewicht der Kräfte aufrecht erhalten, denn wenn Deutschland Holland oder Belgien anmetzt, wird es so mächtig sein, daß es auch uns bedroht. Aber die englische Kriegspropaganda sagt Euch nicht die Wahrheit. Es ist vielmehr

Tatsache, daß, wenn wir an der Seite Frankreichs und Rußlands kämpfen, das Gleichgewicht der Mächte gestört werden würde wie nie zuvor. Wir würden Rußland zu der gewichtigen militärischen Macht auf dem Kontinent machen, und ihr wißt, was für eine Macht Rußland ist. Es ist Eure Pflicht, England nicht an der Seite Frankreichs und Rußlands zu kämpfen, bevor es spät ist.“ Der Aufruf ist im Namen der Neutralitäts League erlassen und von einer Reihe bekannter Engländer und Engländerinnen unterzeichnet.

# Saat und Ernte.

Goldnes Feld gereifter Aehren,  
Unser Schatz vor Not und Darben  
Dich dich unser Feind verzehren,  
Bindet Schnitter Tod die Garben?

Deutsche Ahr, so reich beladen,  
Deren Ernte wir heiß preisen,  
Werden feindliche Granaten  
Dir die nächsten Furzen reihen?

Neue Saat auf weiten Flächen,  
Wenn wir dich zur Erde bringen,  
Wird man dich mit Mistweizen  
Und dem Blut der Bräuer tränzen?

Keine Furch! Die Sichel glänzet,  
Tausend Hände schnell sich regen,  
Und der Krieger Wall umtänzet  
Unser Furen reihen gegen.

Bald verliest das Schwert zu schwingen,  
Wer den Fluch zu Lenzen lerne —  
Dann gilt auch in diesem Ringen:  
Wie die Saat, so ist die Ernte.

Mährlich, nicht als leichte Beute  
Sollt ihr, was wir säen, erben,  
Denn wer Licht und Tüte freute,  
Erntet Unheil und Verderben.

Kommt heran, der deutsche Michel  
Weiß sein Werkzeu ganz zu führen,  
Sel es Lanze oder Sichel,  
Und das sollt ihr gründlich spüren.

Wenn er fürmt im Kampfgetöse  
Treu dem Kriegerinn der Aehren,  
Und dann ernten unsre Ösne  
Neuen Ruhm für Deutschlands Fachsen!

Wolfsana Gersfeld.

**Sum Untergang der „Königin Luise“.**  
Die Besüher der deutschen Nordseebäder kennen die weiße „Königin Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, die bis vor kurzem noch dem frieblichen Bäderverkehr diente und nun bei letztem Versuch, der als lebendhaft bezeichnet werden muß, mit einem Teil der tapferen Mannschaft vernichtet worden ist. Es ist dieselbe „Königin Luise“, die am 23. Juni, während der Regatta auf der Untersee, die Gäfte des norddeutschen Regattaverains an Bord führte. — Der Kreuzer „Alphion“ gehörte zu den neueren und verdienstvollen der britischen kleinen Kreuzer. Im Jahre 1913 fertiggestellt, entwickelte das Turbinengetriebene Schiff bei 18 000 indizierten Pferdekraften die hohe Geschwindigkeit von 25 Knoten. Sein Displacement betrug 3440 Tonnen, die Besatzung bestand in der Hauptzahl aus sehr nurechtigen Geseßigen. Die Tatsache, daß ein Schiff wie die „Königin Luise“ es unternommen hat, bis zur Zehnmündigung vorzudringen, ist ein glänzender Beweis für den furchtlosen Unternehmungsgest, der in der deutschen Marine herrscht.

**Zum Oberkommandierenden der englischen Flotte**  
ist nach dem WTB. Admiral Sir John Jellicoe ernannt worden, Admiral Madden zum Chef des Marinestützpunktes. Admiral Jellicoe ist in Dover 1859 geboren und gehört der englischen Flotte seit seinem 13. Lebensjahre an. Er nahm im Jahre 1882 am Kriege in Ägypten und um die Jahrhundertwende an der Expedition in China teil. Während der China-Expedition, wo er bei Peking schwer verwundet wurde, war er u. a. Adjutant des Admirals Seymour auf dem bekannten Marzise nach Peking, bei dem der Befehl „Germans to the front“ erging. Am jener Zeit befehligte Jellicoe den roten Abordern zweiter Klasse mit Schwertern. — Charles Edward Madden, Admiral, befehligte seit 1911 die erste Division der Seemastflotte.

# Ein englischer Einfall in Togo.

Berlin, 9. August. Wie das Wolffsche Telegramm-Bureau hört, ist vor der Hauptstadt von Togo, Lome, eine starke englische Truppenexpedition von der benachbarten englischen Kolonie Goldküste erschienen. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähigen Weissen, die sich mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutz wichtiger Stationen ins Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Besitz unter feierlicher Zusage, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen.

# England hat türkische Kriegsschiffe weggenommen.

WTB. Konstantinopel, 9. August.  
Die Regierung gibt amtlich bekannt, daß England die dort im Bau befindlichen, der Türkei gehörigen großen Linien-schiffe „Sultan Osman“ und „Mohabbadin“ sowie zwei für Chile im Bau begriffene, von der Türkei angekauft zu werden, von 1850 Tonnen in die englische Flotte eingereiht hat. Die neuen Namen der Linien-schiffe sind „Mincourt“ und „Erin“. Die Handlungsweise Englands erregt in der Türkei lebhaftes Erlaunen und Proteste von allen Seiten.

# Die russischen Großsprecher.

Kaiser Nikolaus.

Petersburg, 9. August. Heute vormittag empfing der Kaiser in Gegenwart sämtlicher Minister die Mitglieder der Reichsduma und des Reichsrates in feierlicher Audienz und hielt an sie eine Ansprache, indem er u. a. sagte: Das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn haben Rußland den Krieg erklärt. Der ungeheure Ausschlag patriotischer Gefühle, der Liebe und Treue für den Thron, der wie ein Sturmwind durch das Land ging, hat mir wie auch eine Stärkung für den Sieg. Wir verteidigen nicht nur Würde und Ehre unseres Vaterlandes, sondern kämpfen auch für unsere slavischen Brüder. Ich hoffe, daß das große Rußland den Krieg zum glücklichen Ende führen wird und bin überzeugt, daß alle ihre Pflicht tun werden.

# Schlusssatz.

Petersburg, 10. August. Nachdem in der Reichsduma der Minister des Auswärtigen Salomon festgestellt hatte, daß Rußland die feste Herausforderung (1) angenommen hätte, bemerkte er, daß nach den aufrechten Bemühungen Rußlands, den Frieden zu erhalten, es den Feinden nicht gelungen werde, die Verantwortung für den gegenwärtigen Weltkrieg auf Rußland abzumägen. Es sei nicht Rußlands Diplomatie, die den Frieden Europas bedroht habe. Demnach erwiderte die friebliche Majorität Rußlands seine Feinde (1) und ganz besonders Oesterreich-Ungarn — dieses Oesterreich-Ungarn, das unablässig Rußlands geschichtliche Stellung auf dem Balkan zu erschüttern sucht. Oesterreich-Ungarn ist es, das den inneren Krieg der Slaven herauszufechoren hat, eine Bewegung, die Gott sei Dank das Wert der Einigung der Slaven nicht hindern wird. Man nennt den Vorwand (1) zu dem gegenwärtigen Kriege. (So spricht der Minister des Zaren von dem Mördermorde in Serajewo! WTB.) Zerüttelt von inneren Wirren, beschloß Oesterreich, aus ihnen herauszukommen durch einen Schlag, der Rußland erniedrigen und Serbien zu seinem Vasallen machen sollte. Rußland konnte Serbien seinen Schutz nicht verweigern; weder Rußland, noch Frankreich oder England konnten das zulassen.

Demnach machten Rußland und seine Verbündeten große Anstrengungen, um den Frieden zu erhalten, und die Feinde Rußlands kämpften sich, wenn sie diese Friedensarbeit für ein Zeichen der Schwäche ansehen. Selbst nach der Herausforderung (die Proklamation kam von der russischen Seite WTB.) gab Rußland die Versuche, den Frieden zu retten, nicht auf, indem es seine Bemühungen in dieser Richtung und diejenigen seiner Freunde bis zu Ende führte. Als Rußland mit Rücksicht auf die österreichische Mobilisierung eine ähnliche Maßnahme traf, verurteilte der Kaiser von Rußland mit seinem kaiserlichen Ehrenwort an Kaiser Wilhelm, daß Rußland seine Gewalt anwenden werde, solange die Hoffnung bestehe, den Konflikt auf friebliche Weise beizulegen. Die Stimme ist nicht gehört worden, und Deutschland hat an Rußland den Krieg erklärt. Herr Salomon vergibt hier die russische Gesamtpolitik, die eine Kriegsbröschung gegen Deutschland war und wie er möchte, Rußland in die Zukunft zu ziehen mußte. WTB. In der Folge begann Frankreich den Krieg infolge der Verletzung von Neutralitätsverträgen, die es selbst unterzeichnet hatte. In dem gegenwärtigen Kriege kämpft Rußland für sein Land und für seine Großmachtpolitik. (Beifall.) Rußland und seine Verbündeten können nicht zugeben, daß Europa von Deutschland und seinen Verbündeten beherrscht werde.

Treffend beleuchtet werden die Großsprecherien und Verdrehungen durch folgende Redungen:

# Drohende Revolution in Rußland.

Wien, 8. August. Der Vemberger „Kurier“ bemerkt aus Warschau, die als Rußland nach Krakrau kommen, folgende Mitteilung: Der Generalgouverneur von Warschau, Jolinski, hat ca. 50 Bürger der Stadt Warschau an der Reichsversammlung in ihre Hände und empfangt ihnen, die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten. Hieraus gegen die der Gouverneur und das Militär ins Innere des Landes zurück. Man nahm alles Geld und sämtliche Aktien mit und überließ Warschau wehrlos seinem Schicksal. Der Reichsduma ist schon vorher entfernt worden. In welcher Weise die Mobilisierung in Warschau vor sich ging, ist unbekannt. Im allgemeinen hört man nichts von Exzessen seitens der russischen Behörden oder des Militärs. — Der noch vorhandene Spiritus wurde auf die Straße geschossen, die Spiritusfabriken in der Nähe von Rische wurden dem Führer der Bürgerwehr übergeben. Im allgemeinen hat man den Eindruck, daß die Behörden den Kopf vollständig verloren haben.

# Die Lage in Warschau.

Warschau, 8. Aug. Die in Krakrau erscheinende Zeitung „Gas“ erhält von Warschau, die als Rußland nach Krakrau kommen, folgende Mitteilung: Der Generalgouverneur von Warschau, Jolinski, hat ca. 50 Bürger der Stadt Warschau an der Reichsversammlung in ihre Hände und empfangt ihnen, die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten. Hieraus gegen die der Gouverneur und das Militär ins Innere des Landes zurück. Man nahm alles Geld und sämtliche Aktien mit und überließ Warschau wehrlos seinem Schicksal. Der Reichsduma ist schon vorher entfernt worden. In welcher Weise die Mobilisierung in Warschau vor sich ging, ist unbekannt. Im allgemeinen hört man nichts von Exzessen seitens der russischen Behörden oder des Militärs. — Der noch vorhandene Spiritus wurde auf die Straße geschossen, die Spiritusfabriken in der Nähe von Rische wurden dem Führer der Bürgerwehr übergeben. Im allgemeinen hat man den Eindruck, daß die Behörden den Kopf vollständig verloren haben.

# Zammerbilder von der russischen Mobilisierung.

Rön, 8. August. Der nach Deutschland zurückgekehrte Petersburger Korrespondent der „Königlichen Zeitung“ erzählt, er sei auch im Jahre 1904 durch das russische Mobilisierungsgebiet gereist, habe aber damals nicht im entferntesten solchen Zammerbilder unter den eiberufenen Mannschaften gesehen, wie jetzt. Die Kriegspflichtigen wälzten sich heulend auf der Erde und wollten nicht in die zum Transport bürstig hergerichteten Viehwagen.

# Die Ukrainer gegen Rußland.

WTB. Lemberg, 9. August.  
Der aus Vertretern aller ukrainischen Parteien bestehende Ukrainische Hauptrat hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Ein Sieg Rußlands würde das ukrainische Volk der österreichisch-ungarischen Monarchie unter das Joch zwingen, unter welchem die 30 Millionen Ukrainer des Zarenreiches stöhnen. Deshalb ruff der jetzige Moment das ukrainische Volk auf, einmütig gegen das zarische Imperium anzutreten. Der Sieg der österreichisch-ungarischen Monarchie wird auch unser Sieg sein. Alle materiellen und moralischen Kräfte sollen aufgeboten werden, damit der hilflose Feind der Ukrainer gedemütigt wird.

Ein russische Wanderversität.  
„Moenig Eborn!“ ein angelesenes militärisches Fachblatt brachte in einer seiner letzten Nummern aus der Feder

# Die erste Verlustliste.

Berlin, 9. August. (Telegramm.) Namentliche Listen von Verwundeten und Gefallenen aus Gefechten unserer Grenzschütztruppen.

**Infanterie-Regiment 18.** Grabowski, Gefr. 7. Komp., tot; Gout, Major, 8. Komp., tot.

**Infanterie-Regiment 41.** Collas, Musk. 4. Komp., tot.

**Infanterie-Regiment 59.** Brink, Musk. 9. Komp., verwundet; Unter Oberarzt, Anthonel; Müller, 9. Komp., verwundet (Schultern); Doh, 12. Komp., leicht verwundet; Unter Oberleutnant; Salsch, verwundet; Unter Oberarzt; Schmidt, Musk. 6. Komp., leicht verwundet; Unter Oberarzt.

**Infanterie-Regiment 63.** Schütte, Musk., schwer verwundet; Gewerke, Musk., verwundet (Sueschwurde); Dacine, Musk., leicht verwundet; Talmar, Reiter, leicht verwundet; Bahr, Feldwebel, leicht verwundet; Richter, Musk., leicht verwundet.

**Infanterie-Regiment 155.** Matalla, Reiter, 8. Komp., tot; Glomack, Reiter, 8. Komp., tot; Tretowski, Reiter, 8. Komp., tot; Köhlig, Reiter, 8. Komp., tot; Rother, Musk. 7. Komp., tot; Heusch, Tambour, 8. Komp., tot; Seltmann, Musk. 8. Komp., tot.

**Infanterie-Regiment 156.** Raruel, Gefr. 6. Komp., tot; Gerhart, Reiter, 6. Komp., tot; Schaber, Gefr. d. Reiter, 6. Komp., tot; Lohmann, Reiter, 7. Komp., tot; Kallner, Musk. 7. Komp., schwer verwundet (beide Arme); Sonnenfeld, Musk. 7. Komp., verwundet; Krafetz, Musk. 6. Komp., leicht verwundet; Czupla, Bertram, Reiter, 6. Komp., schwer verwundet (linke Hüfte); Riana, Reiter, 6. Komp., schwer verwundet (linke Bein); Schöpp, Subst., Unteroffizier 7. Komp., schwer verwundet; Krollenborn, Musk. 7. Komp., schwer verwundet (beide Arme).

**Infanterie-Regiment 157.** Kof, Musk., tot; Cielonia, Wirt, schwer verwundet.

**Infanterie-Regiment 171.** Schöbin, Jofel, Reiter, geb. 8. Juni 1888, Kaisersberg-Rappoltsweiler, 1. Komp., tot; Kraus, Theodor, Musk., geb. 6. März 1891, Eichenau, 1. Komp., tot; Winkler, Emil, Lucian, Anton, aus Walschafen (Efl.), 10. Komp., tot; Jacobi, Gustav Adolf, aus Bielefeld bei Brnsberg, 10. Komp., tot.

**Jägerbataillon 14.** Secht, Jäger, Chausseur aus Treiburg, verwundet.

**Dragoner-Regiment 14.** Lena, Wld., Gefr., 15. Aug. 1891, Meiningen, tot; Schmidt Alfred, Gefr., geb. 16. Februar 1892, Kettens, vermisst; Kuntel, Wilhelm, Unteroffizier, geb. 24. April 1891 in Lieberich, vermisst; Kottel, Otto, geb. 16. März 1889, Dorf-Sattungen, verwundet (Arm); Woelke, Friedrich, Unteroffizier, 1. Mai 1889, verwundet (Schulter); Singer, Lucian, geb. 18. August 1892, Seimbim (Sachsen), tot.

**Dragoner-Regiment 22.** Schneider, Gefr., tot; Reichmann, Drag., vermisst.

**Switzer-Regiment 7.** Junghans, Lt. d. Reiter, tot; Reich 2, Suhr, tot.

**Manen-Regiment 1.** Raab, Einj.-Freiw., Unteroffizier, tot; Zöcher, Trompeter-Gesamt, tot; Raab, Man., tot.

**Manen-Regiment 14.** Buch, Man., 4. Est., tot; Biemann, Lt., Est., verwundet; vermisst; Bauer, Man., 3. Est., verwundet; vermisst; Herbold, Unteroffizier, 3. Est., verwundet.

**Manen-Regiment 15.** Krüger, Gefreiter, tot; Kramer, Man., verwundet; vermisst; Schöfer, Man., verwundet; vermisst; Wäl, Gefreiter, vermisst.

**Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 5.** Baader, Kurt, verwundet (Sack).

**Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 11.** Bach, Wld., Gefreiter, schwer verwundet (Lunge).

**Feldartillerie-Regiment Nr. 35.** Schafe, Trompeter, Unteroffizier, 1. Bata., verwundet.

**Feldartillerie-Regiment Nr. 37.** Hilbert, Lt. d. R., Stuz mit dem Pferde, beide Handgelenke verletzt.

## Der deutsche Gesandte verläßt Niß.

Der deutsche Gesandte ist gestern abgereist, nachdem er den Gehör der deutschen Interessen den Vereinigten Staaten von Amerika anvertraut hatte.

## Sympathieausführung der Dänen für Deutschland.

Die dänische Kolonie verurteilt einen Aufmarsch an die Dänen in Berlin, in dem es u. a. heißt: Wir, die seit Jahren hier leben, fordern unsere Landsleute auf, in diesen ersten Stunden unserer deutschen Freunden mit Herz und Hand wertig tätig zur Seite zu stehen, um ihnen unsere Freundschaft und Sympathie zu beweisen.

## Prekäre Lage im Innern von Serbien.

Über die Lage im Innern Serbiens meldet die Reichspost aus Sofia: Während die österreichisch-ungarischen Truppen von der Donau, Save und Drina aus das Land umklammern, verlag die Zufuhr aus den neu erworbenen Gebieten Serbiens. Auch von Bulgaren erhält Serbien nichts, so daß sich bei der herbstlichen Armee und im Volk Versorgungsangel sichtbar macht.

## Hallischer Witterungsbericht.

	8. Aug. 9 Uhr abends	9. August 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	749,4	751,5
Thermometer Celsius	15,2	16,0
Rel. Feuchtigkeit	86%	72%
Wind	☉SW	☉E
Maximum der Temperatur am 8. Aug. 20° C.		
Minimum in der Nacht vom 8. Aug. zum 9. August 11,3° C.		
Wetterverhältnisse am 9. August 7 Uhr morgens: 0,1 mm.		
	9. Aug. 9 Uhr abends	10. Aug. 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	750,8	750,9
Thermometer Celsius	15,8	19,2
Rel. Feuchtigkeit	74%	74%
Wind	☉SW	☉SW
Maximum der Temperatur am 9. Aug.: 26,6° C.		
Minimum in der Nacht vom 9. Aug. zum 10. Aug.: 13,3° C.		
Wetterverhältnisse am 10. Aug. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.		

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; Heilfäden, Vermischtes ufm.: Siegfried Dyd; für Ausland und letzte Nachrichten: S. B. Hans Rationel; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Wendel, Schmidt in Halle. — Zuschriften an die Redaktion, Beiträge, Einwendungen usw. sind freitags an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an die Adresse einzelner Redakteure zu richten.

## Die ersten gefangenen Franzosen.

Frankfurt a. M., 8. August. Etwa 60 gefangene Franzosen trafen gestern nachmittag auf dem Frankfurter Güterbahnhof ein und wurden sofort weitertransportiert. Sie werden in einer preussischen Festung interniert werden.

## Drei Gelbautomobile abgefangen.

In der „Nordd. Allgem. Ztg.“ lesen wir: An der ganzen preussischen Grenze von Wladimir bis Memel war unser Militär angewiesen, auf alle Autos streng acht zu geben und sofort zu beschlagnahmen, wenn sie auf Befehl nicht stehen wollten. Auto hatte man über alle Chaussees die Eisenbahnen gespannt und Eagen mit den Autos nach oben gelegt, über die der Feind hüpfen mußte, falls er vor dem Feind nicht stehen blieb. Durch die Wachsamkeit unserer Truppen und der Bevölkerung ist es gelungen, wie der „Oberhof“, Kurier berichtet, drei dieser Gelbautos abzufangen, und zwar das erste bei Hohenlinde und zwei in Sohrau (Kreis Prignitz). In Hohenlinde schlug das Auto an eine heruntergelassene Barriere der Eisenbahn, die getrennt wurde. Das Auto wurde aber angehalten, 4 Insassen festgenommen und eine große Summe Geldes beschlagnahmt. In Sohrau wurden die zwei Gelbautos von der dortigen Bürgerwehr angehalten. Ein Augenzeuge berichtet darüber:

Wir hatten in der Nacht zum Dienstag aus Rohnitz ein Telegramm erhalten, wonach unseren Ort 5 Automobile in rasender Geschwindigkeit passieren sollten. Die Bürgerwehr, die etwa 25 Mann zählt, wurde angewiesen, diese Autos anzuhalten und, wenn nötig, zu beschlagnahmen. Die Bürgerwehr beschloß sofort die Hauptstraßen. Nach langem Warten kam endlich ein Auto auf der Chaussee Sohrau-Magdeburg gefahren. Da es nicht stehen bleiben wollte, wurde nach ihm geschossen. Der Chausseur wurde durch die Schüsse tödlich getroffen, worauf das Auto hilflos in den Abgrund etwa 4 Meter hohe Felsung hinunterstürzte. Als man die drei anderen Autos sah, aus den Trümmern sprang, waren sämtliche tot. Bald darauf kam in rasender Geschwindigkeit ein zweites Auto gefahren. Als es gleichfalls auf Befehl nicht stehen blieb, wurde ebenfalls geschossen und eine Person schwer verletzt, worauf es anhält und die 4 Insassen des Autos in Haft genommen wurden. In den nun darauffolgenden Autos mußte man gefahren haben, daß die beiden ersten Automobile ihr Verhängnis erlitten hatte, weshalb die anderen zwei oder drei Autos den Kurs nach der Chaussee Ordesje-Gleiwitz wechselten. In den beiden beschlagnahmten Autos wurde eine große Summe Geld gefunden.

Wie aus Rosenberg gemeldet wird, hat man dort gleichfalls ein Auto beschlagnahmt, aber ohne Erfolg, da es flüchten konnte.

Das WTB. veröffentlichte gestern demgegenüber folgende Depesche der obersten Seeeresleitung:

## Berlin, 9. August.

Trotz der von der obersten Seeeresleitung seit mehreren Tagen dringend ausgeprochenen Forderung, dem Automobildiebstahl keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, wiederholen sich heimliche Diebstähle von schwereren Fahrzeugen. Auch die Morgenszeitungen berichten wieder von gefangenen Gelbautomobilen. Es gibt mehr Gelbautomobile noch fremde Automobile in Deutschland. Jeder, der den freien Automobildiebstahl hindert, verhängt sich am Hals.

## Gürtel für die Amerikaner.

Berlin, 9. August. Auf Anregung zahlreicher Vertreter der Industrie sowie der Wissenschaft und Kunst hat heute nachmittag im Ministerium des Innern eine Vorbesprechung statt, wie den amerikanischen Staatsangehörigen, die namentlich durch die Unterbrechung der Rabelverbindungen in Sorge geraten sind, geholfen werden kann.

## Provinzial-Nachrichten.

**Wittenfeld, 8. August.** (Von heiligen Reform-Realgymnasium u. E.) sind 8 Schüler, die sich getrennt und zersplittert der Rotkreuzverwaltung unterzogen haben, zu den Bahnen geeilt.

**Greif, 7. August.** (Der Rekor der Freiwilligen.) Als Freiwilliger meldete sich ein städtischer Höherer Veterinar a. D. aus Erfurt. Zum Dienst im ausrückenden Heer sei er natürlich nicht mehr zu verwenden, meinte der Greis, aber zum Unterhalten der Pferde könne man ihn doch wohl noch nehmen. Es ist ihm jetzt nicht möglich, untätig zu Hause zu sitzen. Sein Name wurde vorgemerk.

**n. Ziegen, 7. August.** (Ein wackerer Alter.) Beim 72. Infanterie-Regiment machte sich in diesen Tagen ein 68jähriger Veteran, der schon 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, zum Dienst. Als ihm von Oberst bedeutet wurde, daß seine Einstellung nicht angängig sei, drohte der Wadere, sich dann im Hofe der Kaiserin erschießen zu lassen. Darauf wurde der Alte doch auf Unterweisung zugelassen und für soldatischnützlich befunden. Ihn nun mündigert der Greis mit seinen 72ern wieder ins Feld zum Kampfe für des Vaterlandes Freiheit.

**Hildersleben, 7. August.** (Professor Dr. Straßburger gestorben.) Der Hochschullehrer unserer Stadt, Professor Dr. Straßburger, ist einer schweren Augenentzündung erlegen. Der Verstorbenen hat ein Alter von 68 Jahren erreicht.

**Meinigen, 7. August.** (Für die Kriegsverwundeten.) Der Herzog hat für die Verwundeten-Gürtel 10 000 Mark aus seiner Schatzkammer beigesteuert. Geh. Kommerzsenat Dr. Sulaus Ertrag hat der Herzog für die Verwundeten des Roten Kreuzes 30 000 Mark zur Verfügung gestellt.

**Brandenburg, 7. August.** (Wiler er nicht mitsonnte.) Von einem französischen Geisels ist die Familie eines hiesigen Konzeptionsfabrikanten betroffen. Der Sohn des Fabrikanten hatte als Einjährigler bei der Artillerie gedient und war sehr kriegerisch. Seine Stimmung aber wurde herabgedrückt, als er durch einen Irrtum die Gewehre erhielt, daß er eines inneren Verdens wegen wahrscheinlich dem Kriegsdienst nicht gewachsen sei werde. Auf seinem Gefühlsstand fand man den jungen Mann mit durchschüttelter Pulsbader und erschloß in seinem Bette auf.

## Letzte Depeschen.

### Einmütigkeit in Bayern.

WTB. München, 10. August. Der König erließ eine umfassende Amnestie, nach welcher angefaßter der oeffentlichen vaterländischen Ziele, die das gesamte Volk befehlt, die Strafen für eine Reihe von Vergehen aufgehoben werden.

### Bankhaus

— Conto-Corrent- und Chek-Verkehr — Verzinsung von Bareinlagen — Vermittlung von Stahlkammerkredit — Vermittlung von Hypotheken.

anderen zünftigen Offizieren eine zünftige Bezeichnung zu rufen. Die zünftigen Männer. Die Kritik, die die „Militärische Rundschau“, ist so bescheiden, daß sie auch nicht auf uns manche Kreise interessieren dürfte. Nachstehend die wichtigsten Stellen daraus:

„Unsere Jahrgänge sind älter als wir, und man sieht bei uns nur einen Streifen nach dem anderen. Kaum ist ein Jahrgang am Ende, so denken schon alle Teilnehmer von Weiter bis zum letzten Jahrgang, nur daran, wie es am schnellsten zu beenden wäre. Selbstverständlich ist jeder danach, den Verlauf des Kampfes und der darauf folgenden Vorbereitung abzuwarten. Im Verlaufe dieser Vorbereitung wird der Kampf überholt durchgeführt, und die Vorbereitung geschieht nicht den Gegenstand. Hierbei wird auf die wirtschaftliche Seite in große Rücksicht genommen. So kommt es, daß verschiedene Abteilungen in Quartiere der Geener einzeln, weil es da einfacher ist, und doch die Vorposten nicht dort stehen, wo man sie am besten hätte. Das Infanteriefeuer ist nicht gehörig geübt, und die Schiedsrichter, die darauf aufmerksam machen, werden ausgelacht. Die Artillerie betrachtet ihre Aufgabe als gelöst, wenn sie die Feuerstellung einnehmen und einige alle Gebiete abgeben hat. Sie flimmert sich auch nicht um den Kontakt mit der Infanterie.“

Weiter befaßt sich der Verfasser des Artikels darüber, daß die einzelnen Truppenabteilungen ihre Beobachtungen über die Bewegungen und die Stärke des Feindes ungenügend gemacht haben und auch nicht dafür Sorge tragen, daß sie den Vorgesetzten mitteilen werden. Die Ergänzung der Munitionsvorräte ist unzureichend, desgleichen der Sanitätsdienst.

## Die französischen Massenausweisungen.

### Auch Rumänien ausgewiesen.

WTB. Wien, 9.

Einer Meldung eines Wiener Korrespondenten Frankreichs zufolge erstrecken sich die drakonischen Ausweisungen Frankreichs auf Ungarn und Italiener, von denen allein 80 000 an die italienische Grenze geschickt wurden, sondern auch auf Rumänen. In Wien teilweise mittels ungenügender Rumänen bestritten nach Mitteilungen von hiesiger unrichtiger Seite entwirrt darüber, daß die des Landes Vertriebenen in barbarischer Weise aus ihren Wohnungen geholt worden seien. Unter Mißhandlungen und unter den größten Feindseligkeiten hätten sie ihren Weg über die französische Grenze nehmen müssen. Sobald diese rumänischen Flüchtlinge in ihre Heimat zurückgekehrt sind, werden sie in der Lage sein, ihren Vorgesetzten zu berichten, in welcher Weise sie die oft geschilderte Sympathie der Franzosen für Rumänien aus eigener Anschauung kennen lernen sollten und welches Gefühl die vorgekauften französischen Freundschaft in Wahrheit trägt.

**Paris, 9. August.** Die französische Regierung hat die jenseitigen Oesterreicher und Ungarn, die nicht mehr rechtzeitig Frankreich verlassen konnten, in den westlichen Departements untergebracht. Die französische Regierung verpackt, für ihren Unterhalt zu sorgen.

Ein Deutscher an der Riviera erschossen. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus San Remo, daß der Vizepräsident des Spielhauses in Monte Carlo Kuz, der ein ehemaliger deutscher Offizier ist, wegen Spionageverrats erschossen worden ist.

## Der schlechte Gesundheitszustand der französischen Armee.

Daß die französische Armee nicht bereit ist, geht aus den sensationellen Veröffentlichungen des Generals Humbert hervor, die durch die Meinungen eines französischen Generalstabsoffiziers ihre Bestätigung fanden. Der Gesundheitszustand der französischen Armee ist ebenfalls ein ungünstiger. Das ging aus der großen Verletzung von Waldern und Schmalz hervor, die im vergangenen Winter bei den neu eingemessenen Truppen herrschte und auf die noch mangelhafte Kasernierung infolge der großen Ueberfüllung zurückgeführt wurde.

Daß die Verhältnisse heute nicht günstiger liegen, geht aus den Aeußerungen des Inspektionsarztes der französischen Armee Dr. Trouffaint hervor, die er unlängst auf dem Kongress für allgemeine Hygiene in Lyon gemacht hat. Trouffaint berichtete, daß der Gesundheitszustand sowohl der Rekruten als auch der ausgebildeten Mannschaften noch immer höchst beklagenswert sei.

Die Verhältnisse lägen weit ungünstiger als in irgend einem anderen europäischen Militärlande. Das Berichtete ist keineswegs nichts. Die Bevölkerung müsse erfahren, daß 5 v. H. der unter die Fahne berufenen jungen Leute in höherem oder geringerem Grade tuberkulös seien. Im Jahre 1910 seien von 5214 zurückgeschickten Freiwilligen 4314 tuberkulös gewesen. Trouffaint schloß mit, die für dienstunfähig erklärten Rekruten, bei denen Tuberkulose in den Anzeigensblättern konstatiert sei, von antirendenden Dienstleistungen zu befreien. Es fehle an Geldern, um eigene Militärkranien einzurichten.

Das Sanitätswesen verfiere über die ganz unzureichende Jahressumme von 15 Millionen Mark. Es sei im höchsten Grade bedauerlich, daß die Sanitätsleitung der Armee ohne jeden Einfluß auf die über ein Budget von 300 Millionen Francs verfügende Militäranlage sei, die alle für die Gesundheit der Truppen so wichtigen Fragen, wie Ernährung, Bekleidung und Unterkunft selbst oder höchstens im Einverständnis mit einer Anzahl von Genie-Offizieren entscheide, denen jede Kenntnis der modernen Anforderungen fehle.

**General v. Deimling** dankt an die Offiziere. Der Kommandierende General v. Deimling in Straßburg dankt in einer besonderen Kundgebung der eifrigsten Vorbereitung für den Übergang der Mobilisation der hiesigen Division. Er äußerte sich besonders über die, daß viele Tausende, namentlich aus den altfranzösischen Familien, als Freiwillige zu den Bahnen geeilt seien. Nacheinander haben die Zivilverwaltung und der Statthalter in zwei an den Reichsanwalt gerichteten Telegrammen und nun erst die Militärbehörde die Haltung des Reichslandes aufs warnte anzuhalten.

## Eine Nationalhilfe.

Eine Nationalhilfe für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist in Bildung begriffen. Staatsminister Selbiger sind in das Präsidium eingetreten. Nähere Mitteilungen folgen.

## Das rote Kreuz.

Berlin, 10. August. Die am ersten Mobilisierungstage erstellte Zentralstelle des Roten Kreuzes hat für die 32 000 Anmeldeungen zum Dienst in der freiwilligen Krankenpflege angenommen.

**Hannover, 10. August.** Die Herren W. Konstantin feu. und Generaldirektor Konrad M. Konstantin haben dem Kaiser die Summe von 50 000 M. zu Kriegszwecken zur Verfügung gestellt. Der Kaiser hat befohlen, daß das Geld für zwecks des Roten Kreuzes für die Provinz Hannover verwendet werden soll.

**Friedmann & Weinstock, Leipzig Str. 19.**



# Kriegs-Erfrischungen

für unsere Söhne und Brüder im Feldzuge,  
zugleich unübertroffene Nähr- und Kräftigungsmittel, sind gute

## Stollwerck-Schokoladen, Pfeffermünz-Pastillen u. s. w.

Ein schwerer Krieg ist ausgebrochen, von dessen Ausgang das Schicksal von Völkern, aber auch von tausenden Familien abhängt.

Den Kämpfenden werden allerlei Liebesgaben nachgesandt, die den im Felde stehenden stets willkommen sind.

Unsere in bald 50-jähriger Praxis gesammelten, reichen Erfahrungen, insbesondere während der deutsch-chinesischen Expedition, der Aufstände in Afrika und bei Verproviantierungen der Kolonialtruppen, haben gelehrt, dass Schokoladen, Pfeffermünz-Pastillen usw., in Feldpostbriefen nachgesandt, überall die trefflichsten Dienste leisten.

Wir empfehlen deshalb als Feldpostbrief zu 250 Gramm brutto verpackt:

**Proviant-Schokolade zum Essen** per Feldpostbrief  
ferner **Pfeffermünz-Pastillen** (einschliesslich 20 Pfg. Porto)  
**in praktischen Rollen,** Mk. 1.—  
die ein wahres Labsal bei Ermüdung, Durst u. s. w. sind

Die Artikel können infolge ihrer Handlichkeit in allen Kriegsnotfällen als **Nahrungs- und Genussmittel** dienen, sie besitzen alle Bestandteile, die zur Kräftigung des Körpers nötig sind, und vergrössern, bei vorübergehendem Proviantmangel im Tornister oder der Reitpäcktasche verpackt, die eiserne Ration; so können sie je nach Qualität und Eigenart bei ungunstigen Witterungsverhältnissen und grossen Anstrengungen den erschöpften Kriegern eine kräftige, augenblicklich wirkende Erquickung sein. Dabei sind sie hygienisch einwandfrei hergestellt, verderben nicht und werden stets frisch versandt.

Eine besondere Abteilung unserer Fabrik, die K-Abteilung, ist organisiert, den im Felde stehenden Truppen die genannten Erfrischungen regelmässig durch die Kaiserl. Feldpost zugehen zu lassen. Durch die täglich ausgehenden Listen des Generalstabes ist die Post über den Standort der einzelnen Regimenter stets unterrichtet.

Der festbegründete Weltrauf unserer Firma bürgt für eine gewissenhafte und zuverlässige Ausführung aller Aufträge.

Genaue Angaben über Zahl der Versendungen (ob täglich oder wöchentlich mehrmalig), welche Artikel und in welcher Reihenfolge, sowie peinliche Adressenbezeichnung — Vor- und Zuname, Dienstgrad, Korps, Division, Regiment, Kompagnie, Eskadron, Batterie — unter Beifügung des Betrages mit Postanweisung oder Einschreibebrief erbeten.

## Gebrüder Stollwerck A.-G., K-Abteilung

KOELN - BERLIN - MUENCHEN - BREMEN.

Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate nimmt Bestellungen entgegen.

# Sommer-Preise.

Die von mir vertriebenen altherbärmten

## Riebeck'schen Briketts

werden nach wie vor zu Sommerpreisen geliefert.

Bei Selbstabfuhr stehen Handwagen in genügender Anzahl zur Verfügung.

# G. Pauly

Kohlenhandlung. Fernruf 650. Thüringerstr. 16.

**Sehr günstig!**  
Gebrauchtes, tonträchtiges  
**Piano 400.— Mk.**  
Pianosetter, Weinsingerstr. 73.

**2 Lederne Militärtaschen,**  
sehr dauerhaft, billig zu verkaufen.  
Ludwig Buchererstr. 37, I. 2.

**Popreinerer Topfanfänger**  
**Spülmittel**  
**Staubtücher**  
**Böhmertücher**  
**Schneuertücher**  
**Kaufbeuteln**  
**Teilerdeckchen.**

**H. Schneenacht, Gr. Steinstr. 84.**

Wenn Sie **Honig**, Sie wenn täglich frisch erhalten wollen, **Garanti. reines Blütenhonig** (hervorragend schöne Qualität) 4 Pf. 90 Wfg., bei 5 Pf. 80 Wfg. empfiehlt **Carl Koch, Breitestraße 1, Marktpl. 1. Fernr.**

Haben Sie schon 16 A. L. Wölle (Hfund 3.40 Pf.) probiert bei **H. Schneenacht, Gr. Steinstr. 84.**

**Mietsgesuche.**

**Privat-Auto**

auf längere Zeit mit Chauffeur zu mieten gesucht. Gest. Angebote **W. 1365** an die Exped. d. Zeitg.

**Kaufgesuche.**

**Kaufe** jüngere oder ältere **Pferde** gegen Kafie. **Fr. Zwickert.**

Die Verwaltung von **Vermögens- und Wertobjekten** übernehme ich während des Krieges, auch erteile Rat und Auskunft bereitwilligst und diskret.

**G. H. Fischer, Bankgeschäft,** alte Promenade 26, — gegründet 1894. — Vermietung von diebes- und feuersicheren **Stahlkammer-Fächern** unter Verschluss der Mieter.

**Haus- u. Grundbesitzer-Verein, e. B., Halle a. S.** Dienstag, den 11. August cr., abends 8 1/2 Uhr findet in **Marx's Bar** eine Mitgliederversammlung statt, zu welcher Sie durch ergebenst eingeladen wird. Tagesordnung: Mittelsvorrichtung zu Kriegszwecken. **Der Vorsitzende.**

**Familien-Nachrichten.**

Die Verlobung unserer Tochter **Margarete** mit dem Grosskaufmann **Herrn Erich Boehden**, Berlin, geben nur hierdurch bekannt **B. Döll u. Frau,** geb. Prell. Halle a. d. S., Gartenstr. 2, den 10. August 1914.

**Margarete Döll**  
**Erich Boehden**  
Verlobte.  
Halle a. d. S. Berlin.

Nach längerem schweren Leiden verschied am Sonntag abend 1/2 10 Uhr mein lieber Mann, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, **der Fleischermeister Friedrich Reichardt** im vollendeten 40. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Clara Reichardt** geb. Schinke. Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

**Nachruf.** Am 7. August cr. verstarb plötzlich, fern von der Heimat, **Herr Max Rosenbaum.** Derselbe gehörte unserem Vorstand mit an und hat unsere Bestrebungen in eifriger Weise gefördert, so dass wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren werden. **Der Barmherzige Brüder-Verein.**

**Nachruf.** Am 7. d. Mts. starb plötzlich unser verehrtes Vorstandsmitglied, **Herr Rentier Max Rosenbaum.** Wir beklagen in dem Verstorbenen den Verlust eines stets hilfsbereiten, hingebenden Mannes, der sich mit nie ermüdender Arbeitsfreudigkeit in den Dienst unseres Vereins gestellt hat. Sein Verlust lässt für unseren Verein eine schwer auszufüllende Lücke zurück und wird sein Andenken bei uns immer fortleben. **Der Vorstand des Vereins für Rat und Tat.**

**Nachruf.** Am 7. d. Mts. starb plötzlich unser verehrtes Vorstandsmitglied, **Herr Rentier Max Rosenbaum.** Wir beklagen in dem Verstorbenen den Verlust eines stets hilfsbereiten, hingebenden Mannes, der sich mit nie ermüdender Arbeitsfreudigkeit in den Dienst unseres Vereins gestellt hat. Sein Verlust lässt für unseren Verein eine schwer auszufüllende Lücke zurück und wird sein Andenken bei uns immer fortleben. **Der Vorstand des Vereins für Rat und Tat.**

**Nachruf.** Am 7. d. Mts. starb plötzlich unser verehrtes Vorstandsmitglied, **Herr Rentier Max Rosenbaum.** Wir beklagen in dem Verstorbenen den Verlust eines stets hilfsbereiten, hingebenden Mannes, der sich mit nie ermüdender Arbeitsfreudigkeit in den Dienst unseres Vereins gestellt hat. Sein Verlust lässt für unseren Verein eine schwer auszufüllende Lücke zurück und wird sein Andenken bei uns immer fortleben. **Der Vorstand des Vereins für Rat und Tat.**

Die Beerdigung unseres lieben **Max Rosenbaum** findet Dienstag nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Israelitischen Friedhofes in Halle a. d. S. aus statt. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.  
**Zahnarzt Peter.**  
Fernsprecher 3059. Bernburgerstr. 1.

**Handwerker-Meister-Verein.**  
Der Vorstand hat in seiner am Freitag, den 7. August, statt genommenen Sitzung einstimmig beschlossen, alle Bergleistungen bis auf weiteres einzustellen, die benötigten Gelder dazu dem Noten Kreis zusammenzubringen und hat der Vorstand 250 Mk. zur Verfügung zu stellen. **Der Vorstand, J. M. Carl Saack, Schriftführer.**

**G. Huth & Co.,**  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 86/87, Marktplatz 21,  
Fernruf No. 1300 — 1302.  
erlauben sich auf ihre Sonder-Abteilung für  
**Trauer-Ausstattung**  
aufmerksam zu machen.  
**Massanfertigung in kürzester Zeit.**  
Auf Wunsch Auswahlsendung ins Haus.

**Eine Militär-Uhr gratis!**  
beim Einkauf von **Normal-Wäsche**  
in Höhe von 15.00 Mk.  
Ba. Oelen, Semden, Zoden. Einzelne Mutterstücke enorm preiswert!  
Einzel-Verkauf: **Kl. Berlin 2, Eingang Sternstr. 1. Etage.**

**Unterricht.**  
**Chemie-Schule für Damen**  
Russisch-reicher Frauenberuf. Prospekte u. Näheres d. Fachschule Dr. S. Gärtner, Halle 1 S., Mühlweg 26.

**Vermietungen.**  
**Burgstraße 42**  
hochh. Part. 2. u. 3. u. verm. 250.—, desgl. 2. Etage 101, 140, 150 u. 160. Lage, 1500.—, Mühlweg 26.

**Lafontainestr. 2.**  
1. Etage, 7. 3. u. 4. Sub. Baue 1. 10. zu v. Rich. Burgstr. 42, 11.

**Ständestraße 6, 1.**  
herrsch. Wohnung, 7-8 Zimmer, elektr. Licht, Gas, Warmwasserheizung, zu 1. 10. zu vermieten.

**Stellen-Gesuche Männliche.**  
J. Gumb. m. Biererei. vertritt suchst Stellg. in Landwirtschaft, wo d. Gindeberuf. Arbeitstr. fehlen. Gv. a. ohne g. Beschr. Angeb. unt. V. 1364 an d. Exped. d. Ztg.

**Weibliche.**  
Unabhängige saubere Frau sucht noch einige Mädchen. **Wesche, Dachstr. 6. II. 1.**

**Schirmseide**  
für wasserdichte Westen.  
F. B. Heinzel, Leipzigstr. 98.